

wurden verläßt, dann wurde Alles mäuschenstill, kein Zwerg ließ sich sehen, ein todt's Pferd aber kam den Berg herabgeköllert. Als Beit dies sah, fing er laut zu schimpfen an, er hatte geglaubt, bei den Kleinen noch Treue und Glauben zu finden, meinte nun aber, von denselben genarrt zu sein. Schon hatte er mit seinen Knechten den Wagen bestiegen, um davon zu fahren, da rief eine Stimme aus dem Berge: „Nimm dir doch das Pferd mit.“ Beit ergriff seine Peitsche, sprang herab vom Wagen und lief nach der Stelle, von welcher die Stimme erschallt war, um den Rufer zu züchtigen, er fand aber Niemand, dafür ertönte ein höhnißches Gelächter hinter ihm her. Als er nun heimfahren wollte, meinte einer der Knechte, man könne doch die besten Stücke von dem Pferde mitnehmen und als Futter für die Hunde verwenden. Hiermit war Beit einverstanden, er machte sich mit den Knechten dabei, das Pferd zu zerlegen, die Hinterviertel wurden in Säcke gethan, auf den Wagen geworfen und dann fuhr'n Alle nach Hauje. Beit's Frau erwartete sie, sehr gespannt auf das viele Gold, lachte ihren Mann dann tüchtig aus, daß er von den Wichtelmännchen und Zwergen so genarrt worden war. Aergerlich legte Beit sich zur Ruhe nieder, wurde aber am frühen Morgen schon von den Knechten gerufen, welche, als sie die Säcke vom Wagen nehmen wollten, nicht Pferdefleisch, sondern pures Gold darin fanden. Eilig kam er herbei, ebenso seine Frau, welche ihm nun die größten Vorwürfe machte, daß er nicht das ganze Pferd mitgebracht habe, er ließ darum schnell ausspannen, fuhr zu der Stelle, wo er in der Nacht den Rest des Pferdes hatte liegen lassen, um diesen noch zu holen, doch Alles war verschwunden und vom Höhleneingang gar keine Spur mehr zu entdecken. Beit mußte sich nun mit seinem Goldklumpen begnügen, dieser hatte aber einen so großen Werth, daß er auch dadurch ein reicher Mann wurde.